

Das Wissen bläht.

„Glaub' Sie mir, Bas' Lene, Sie macht aus der Emma eine gelehrte Gans!“ sagte Better Martin, indem er sich eine frische Pfeife anzündete. „Mach' Sie das Mädel arbeiten, daß es harte Finger kriegt! Jag' sie's am Morgen aus den Federn anstatt sich selbst abzumüden! Was will Sie denn am End' mit dem Ding machen?“

„Emma hat Anlagen,“ sagte die Mutter, „und die auszubilden zu lassen ist meine Pflicht . . .“

„Ja, sie hat wirklich Anlagen . . . das hab ich erst diese Woche gesehen,“ lachte spöttisch der Alte, „als sie mit dem hergelaufenen Kerl, dem Dumont, vierhändig gespielt. Da hat sie gezeigt, daß sie toquettiren kann mit und ohne Noten. Arbeiten ist gut gegen den Muthwillen, Frau Bas'; wenn der Teufel das End' oder das Trumm, wie die Schwaben sagen, verloren hat, sucht er's bei einem faulen, üppigen Weibsbild, und da ist er gewiß, daß er anbinden kann.“

„Emma ist einmal nicht für niedere Arbeit gemacht,“ nahm wieder die Frau das Wort, „die Pensionsvorsteherin sagt, sie mache Aufsätze, wie sie selten welche zu sehen bekomme, und Briefe kann sie schreiben, daß einem die Augen überlaufen. Es steckt mehr in dem Kopf, als man so für's Gewöhnliche braucht, und ich will nicht gegen meines Kindes Glück sein. Wer weiß, ob es nicht noch eine Ottilie Wildermuth giebt.“